

Verleitet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 255.

Sermannstadt, Mittwoch den 4. November 1903.

119. Jahrgang.

Graf Stefan Tisa — Minister-Präsident.

Wie anders war der Empfang, den die liberale Partei vor einigen Monaten dem Grafen Stefan Tisa bereite, als ihn der Monarch zum Minister-Präsidenten designiert hatte, und jener Empfang, der ihm am 26. October zu teil geworden. Damals empfing man ihn mit eisiger Kälte; wo er anklopfte, um ein Portefeuille anzubieten, wurde er rundweg abgewiesen, und jetzt gab es nicht nur stürmische Ovationen, sondern auch die Portefeuille-Träger drängten sich offensichtlich abwechselnd an ihn heran.

Zweierlei Gründe hat dieser Umschwung. Es haben sich während der letzten fünf Monate nicht nur die Verhältnisse bedeutend geändert, sondern auch Graf Stefan Tisa scheint ein Anderer geworden zu sein. Im Juni kam Graf Tisa als der Popanz der starken Hand. Er selbst ließ von sich verkünden, daß er gekommen, um den Widerstand der Opposition mit Gewaltmitteln zu brechen. Seither hat aber Graf Tisa erfahren, daß es nicht angeht, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, selbst wenn man ein „Calvinischer Rundkopf“ ist, wie er sich dessen rühmt. Und er hat von diesen Erfahrungen gelernt. Er hat erkannt, daß man als Mittler und Friedensstifter leichter zum Ziele kommt, denn als bloßer Kämpfer. So hat er sich denn auch in diese Rolle hineingefunden und damit alle jene, die in ihm nur die „starke Hand“ verschmähten, sonst aber ihm wohlgesinnt waren, wiedergewonnen. Ganz abgesehen davon hat er allerdings seine Vergangenheit auch jetzt noch nicht.

Aus seiner ersten programmatischen Erklärung lag noch immer aus einer Ecke die „starke Hand“ hervor, während er in der anderen Hand den „Delzweig“ hielt, auf dessen Blättern die folgenden Gaben verzeichnet stehen: Dem Staatsrechte entsprechende Regelung der nationalen Embleme; Geltendmachung der ungarischen Sprache in der Militär-Gerichtsbarkeit; Erweiterung des Wirkungsbereiches des Landesverteidigungs-Ministeriums; Verlegung der Truppen mit ungarischen Offizieren; ungarische Correspondenz aller Theile des Heeres mit den ungarländischen Behörden; die in diesen Concessionen liegende Anerkennung des Hoheitsrechtes der Gesetzgebung Ungarns.

Hiermit bietet er sowohl der Apponyi-Gruppe der liberalen Partei, wie auch der Obstruction selbst den Frieden an. Sollten diese aber trotzdem widerhaarig bleiben, nun dann ist Graf Tisa bereit, auch ohne, ja gegen sie die Ordnung durchzuführen mit allen jenen Mitteln, welche ihm verfassungsmäßig zu Gebote stehen. Daß es hierzu kommen wird, dafür spricht schon jetzt alle Wahrscheinlichkeit. Apponyi hat zwar mit Rücksicht darauf, daß zwei Hauptstützen seiner Partei: Szentivanyi und Godossy sich mit den gewählten Errungenschaften zufrieden erklärt, anscheinend capituliert, jedoch unter einem Vorbehalt, den er — nach dem Axiom: Der Zweck heiligt die Mittel — als Hinterhalt verwenden kann, von dem aus er bei günstiger Gelegenheit dem neuen Cabinetschef nach der von ihm auch bisher befolgten Methode ein Bein stellen kann.

Als offen anerkanntes Haupt einer großen Gruppe der liberalen Partei glaubte Apponyi auf das wichtige Portefeuille des Innern Anspruch zu haben. Dieses will aber nicht nur Graf Tisa für sich behalten, sondern, was schwerer wiegt, der König hat — wie verbürgt gemeldet

wird — den Wunsch ausgesprochen, Graf Apponyi möge überhaupt aus dem Cabinet ausgelassen werden. Das Motiv hierfür soll nicht bloß in der zweideutigen Politik zu suchen sein, welche Graf Apponyi in den letzten Monaten getrieben, indem er — als eigentlicher Urheber der noch gegen den alten Koloman Tisa ausgespielten Militärfrage während des Radaus der Intransigenten durch die Art, wie er die Hausordnung handhabte, zu erkennen gab, daß er der Oberkoch war, unter dessen Aufsicht und Zustimmung die Obstructions- und exlex-Suppe zubereitet wurde, — sondern angeblich noch mehr in gewissen internen Hofgeschichten. Graf Apponyi soll nämlich durch Vermittlung der clericalen Volkspartei mit jener freudirenden Hofelique in Verbindung getreten sein, welche dem jetzigen Regime in feindschäplicher Weise entgegenarbeitet. Manche juchen den Grund des verbißenen Grolles und des damit in Zusammenhang stehenden destructiven Verhaltens des Grafen Apponyi darin zu finden, daß ihn der Monarch — wie bekannt — in der Ofner Hofburg ignoriert hat.

Sollte nun Graf Apponyi, der schon wiederholt zwischen zwei Sesseln auf den Boden zu sitzen kam, früher oder später aus der liberalen Partei austreten, so dürften ihm hierbei nur seine intimsten Anhänger, etwa zwanzig folgen; dieser Exodus könnte möglicherweise die Abrüstung der Obstruction zweifelhaft gestalten, weil sie doch vor ihren Wählern nicht zeigen darf, daß sie sich mit weniger zufrieden gibt, als Graf Apponyi.

So würden denn die leidigen Verhältnisse unseres Parteiwesens den Frieden verhindern. Das wäre aber jammerschade. Nicht nur weil die Krise immer unerträglicher wird, da sich die wirtschaftlichen Nachteile derselben in immer weiteren Kreisen fühlbar machen, sondern auch weil ein neuerlicher Mißerfolg Tisa's und seiner Gruppe ein schwerer Schlag für den Liberalismus wäre und insbesondere für unser Wirtschaftsleben, welches gerade von dieser Gruppe eine Reubelebung erwartete.

So sind denn die Friedensfreunde und auch die kaufmännischen und gewerblichen Kreise sehr trübe gestimmt, wenn sie auch noch nicht alle Hoffnungen aufgeben und noch immer auf die zähe Ausdauer des Grafen Stefan Tisa rechnen, die angeblich von seinem Vater Koloman Tisa in vollem Maße auf ihn überkommen ist.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 3. November.

Aus Budapest wird vom 1. d. berichtet: Der neue Minister-Präsident hatte im Laufe des Abends mehrere längere Besprechungen mit einigen Obergepänen; viel bemerkt wurde eine sehr lange Konferenz, die er mit dem Maros-Tordauer Obergepan Jollan Déshy hatte, der die Durchführung der Kluessen'schen Verordnungen bezüglich der Aufhebung der auf die Verweigerung der freiwilligen Steuerleistungen erbrachten Beschlüsse rundweg abschlug. Graf Tisa soll jede derartige Respektlosigkeit seitens der Vertrauensmänner der Regierung sehr energisch verpörrisieren und deshalb schon jetzt damit begonnen haben, seinen Standpunkt sehr klar und deutlich zu erklären, allzuehr nach Popularität haschenden Obergepanen gegenüber zu erklären.

Graf Tisa will in der Mittwoch-Sitzung des Hauses den Antrag stellen, daß die Präsidentenwahl schon am Donnerstag vor-

genommen werde. Die Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzungen wird dann im Einvernehmen mit dem neuen Präsidenten vorgenommen werden. Jedemfalls soll vor Allem der bereits erbrachte Beschluß des Hauses durchgeführt werden, daß die Indemnitäts-Vorlage auf's Tapet gelangt. Aus Bemerkungen des Grafen Tisa geht hervor, daß er mit großer Zuversicht auf die rasche Erledigung dieser Vorlage rechnet, um so vor Allem dem finanziellen Ex-lux-Zustande ein Ende zu machen. Die Verhandlung der während des Regimes Kluessen aufgetauchten Incidenzfälle soll — wie sich Graf Tisa ausdrückte — auf eine „langweiligere, ruhigere Zeit“ vertagt werden.

Der Minister-Präsident nahm übrigens gestern Abends auch Anlaß, um sich über die von der Unabhängigkeits-Partei aufgeworfene Frage der Wahl-Reform zu äußern. Graf Tisa steht dieser Anregung nicht unbedingt ablehnend gegenüber, nur erklärt er, daß diese für das nationale Leben Ungarns hochwichtige Frage nicht im Handumdrehen gelöst werden könne. Wenn auch für viele Wahlbezirke des Landes die Herabsetzung des Census von großem Vortheile wäre, so gibt es wieder einzelne Bezirke, wo diese Reform geradezu eine Gefahr bilden würde. Eine zweckmäßigere Einteilung der Wahlbezirke sei ein nicht nur von der Opposition begabter Wunsch, aber all' Dies könne erst in ruhigeren Zeiten durchgeführt werden. Uebrigens sei nicht die das größte Uebel unseres Volkes. Graf Tisa bemängelte es in einem mit großer Aufmerksamkeit angehörten Gespräch, daß sich die „Herren“ sehr wenig um die wahren Interessen des Volkes kümmern; daher komme es, daß der ungarische Bauer immer auf die Regierung schimpfe, trotzdem er dazu gar keine Ursache habe. Er habe sich stets bemüht, als Grundbesitzer die Wünsche seiner Landleute zu erfahren, ihn kenne auf seiner Besichtigung der letzte Bauer, der sich vertrauensvoll an ihn wendet in all' seinen kleinen Sorgen und Kümmernissen, und aus dem steten Verkehr mit dem Volke weiß er, daß der ungarische Bauer bei all' seinem Gange zur Politik sich nicht mit den großen Fragen befaßt, sondern bloß jene Fragen mit wirklichem Interesse verfolgt, die sein Wohlergehen betreffen. Einst stand er bei dem Krankenbette eines seiner Kleinkinder, der ihm sagte: „Leben können wir nicht, aber sterben ja!“ Da kamen dessen Söhne mit vollbeladenen Fruchtkästen vom Felde und freuten sich über den reichen Segen der Natur. Graf Tisa zeigte dieses Bild dem sterbenden Manne, worauf dieser ihm die Hand drückte und überzeugt die letzten Worte hauchte: „Ja, Herr, Sie haben recht, auf diesem gezeichneten Boden können wir auch leben!“ Das ist das Feld, das man für den ungarischen Bürger bearbeiten muß, schloß Graf Tisa seine Ausführungen, mit denen er sein Auditorium fesselte. Er bezeichnete den Weg, auf welchem man Ungarn dem wirtschaftlichen Aufschwunge zuführen könne.

Im „Egypéretés“ bespricht Franz Kossuth am 31. v. in einem „Die Lösung“ überschriebenen Artikel die Ungleichheiten der bestehenden Wahlordnung und kommt dann zu folgendem Schlusse: „Eben darum ist der Antrag des Vicepräsidenten unserer Partei Johann Totk unbedingt richtig: Vorerst solle das Wahlrecht ausgedehnt, der Census herabgesetzt und proportionirt, die Einteilung der Bezirke verbessert und der materielle Mißbrauch durch die Einführung der gemeindeweißen Abstammung ausgemerzt werden, dann möge die Nation darüber entscheiden, worüber nur die Nation entscheiden kann, denn nur die Nation kann sagen, was sie für das geforderte nationale Recht zu opfern und auf's Spiel zu setzen bereit ist.“

In dem am 30. v. im Palais Cihlye abgehaltenen Ministerrath theilte Präsident Loubet den Inhalt des ihm vom Grafen Lambsdorff überreichten Handschreibens des Kaisers Nicolaus mit. In diesem Schreiben erneuert Kaiser Nicolaus dem Präsidenten die Versicherung seiner freundschaftlichen Gefühle und sagt, es erfülle ihn mit großer Befriedigung, wenn Frankreich etwas Glückliches begegne. So habe der Kaiser das jüngste Abkommen mit England und die glücklich vollbrachte

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von C. Westendorp. (1. Fortsetzung.)

Wer hätte auch widerstehen können, wenn diese dunklen Augen so lebenswürdig baten? Und dann die Aussicht, wieder in elegante, behagliche Räume zu kommen, in eine Umgebung, wie sie ihm ehedem unentbehrlich erschienen war, — o, das lockte, das lockte mit unwiderstehlicher Gewalt.

Am Ausgang des Gartens winkte Fräulein Melba einen Mietshwagen herbei, derselbe hatte sie hier offenbar erwartet, und stieg mit Bruno ein.

Eine rasche Fahrt brachte sie nach dem Hause, in welchem die Dame ihre Wohnung inne hatte.

An einer dunkelgebohten Thür der zweiten Etage schellte Fräulein Melba.

Eine ältliche Frau, ein Mittelding zwischen Haushälterin und Jose, öffnete. Sie nahm ihrer Herrin Hut und Mantel ab, ohne auch nur durch einen Blick ihr Erstaunen über den ärmlich gekleideten Besuch zu verrathen.

„Liebe Frau Bauer, zwei Tassen heißen Thee,“ sagte Fräulein Melba; dann nahm sie ihren Gast ohne Umstände beim Arm und führte ihn in ein behaglich durchwärmtes, ebenso bequem, als hübsch eingerichtetes Zimmer.

Bruno wagte kaum, zu athmen; willenlos ließ er Alles mit sich geschehen. Fräulein Melba wies ihm einen Sitz an und nahm ihm gegenüber Platz. Ihr unbesangenes Wesen gab auch Bruno nach und nach seine Fassung zurück. Als der Thee kam, erdachte sie ihm denselben in so lebenswürdig Weise, daß er fast seine seltsame Stellung

ih gegenüber vergaß. Der heiße duftende Trank erfrischte und erquickte ihn. Er ward immer gesprächiger, immer lebhafter.

Fräulein Melba hörte ihm lächelnd zu, durch geschickte Fragen hatte sie schon längst Alles aus ihm herauszulocken verstanden. Sie wußte genau, daß der scheinbare Anzug, in dem er vor ihr saß, seine ganze Garderobe ausmachte; sie wußte, daß er für zwei Monate seine Miethe schuldig war und es oft Tage gab, an denen er von einem Glas Bier und einem Stück Brot lebte. Sie wußte das Alles, und doch wäre Bruno sehr erstaunt gewesen, wenn man ihm gesagt hätte, daß er ihr diese Dinge verrathen habe.

Lucie Melba war eine kluge Dame, eine von jenen Personen, die man raffiniert zu nennen pflegt, weil sie Alles durchblicken, weil ihnen nichts entgeht und sie Alles für ihre Zwecke zu verwenden verstehen. Sie brachte einige Albums herbei, die mit Kupferstichen gefüllt waren. Erläuternd, erklärend war sie näher zu ihm gerückt.

Bruno von Rauben war ein hübscher Mann und trotz aller Dürftigkeit verrieth das seine Erscheinung. Er wußte das auch sehr genau, dennoch wunderte er sich über Fräulein Melba's freundschaftliche Entgegenkommen gegen ihn, das er ihr nicht zu vergelten wußte.

Bruno von Rauben fuhr fast erschrocken empor, als Frau Bauer meldete, das Nachtessen sei aufgetragen. Lucie Melba bemächtigte sich lachend seines Armes.

„Kommen Sie,“ sagte sie, „ich fühle einen recht profaischen Hunger!“ Sie betrat ein hübsches, geräumiges Speisezimmer, auf dessen Tisch sich zwei Gedecke befanden. Das Mahl bestand aus nur wenigen, aber vorzüglich bereiteten Gängen. Die Gläser füllte feiner, köstlicher Wein; zwischen den blinkenden Gläsern und Flaschen auf dem Tisch standen zwei mächtige Heliotrop-Sträucher in kräftlichen Vasen.

Lucie Melba nahm eine der Blüten und steckte sie in das Spitzengewoge, welches den Ausschnitt ihres Kleides umgab. „Ich liebe so sehr diesen Duft,“ sagte sie, „wie überhaupt starke, kräftige Gerüche; ich bin keine schwachnervige Dame der Feinheit, die gleich in Ohnmacht fällt; ich besitze eine widerstandsfähige Natur!“

Sie hatte den geleerten Teller vor sich geschoben und sah zu ihm auf, es lag ein eigenartiger Ausdruck in ihren Augen.

„Was Sie wohl von mir denken mögen,“ sagte Lucie Melba weid. „Ich weiß, ich bin so ganz anders, als andere Frauen, mich hat aber auch das Schicksal in eine Ausnahmestellung gezwungen!“

„In die, daß Sie Alles besitzen, was so Vielen fehlt?“ fiel Bruno von Rauben nicht ohne Bitterkeit ein.

Sie schüttelte den Kopf. „Nicht Das,“ versetzte sie. „Ich gebe zu, daß ich mich in einer günstigen Lebensstellung befinde und doch fehlt mir bei Alledem das Beste: ein treuer, wahrer Freund, der es redlich mit mir meint, ein Name, wie, zum Beispiel, der Ihre, der mir erst die richtige Stellung im Leben verschaffte!“

Er sah sie fragend an. Lucie fuhr träumerisch fort: „Meine Eltern sind reiche Leute gewesen; sie haben stets nur an den Erwerb gedacht; als sie starben, war ich noch zu jung, um den Ernst meiner Lage zu erfassen. Man gab mich in ein Institut; ich wurde zur vornehmen Dame erzogen, aber ich weiß Niemand, der sich meiner annahm, ich habe stets allein dagestanden. Als ich freie Verfügung über mein Vermögen erhielt, drängten sich allerhand Schmeichler an mich heran; allein ich war klug genug, um sie Alle durchzublicken, und hatte stets meinen eigenen Ehrgeiz. Ich wollte einen Gatten, der mir gefiel, mir aber auch zugleich einen alten, adeligen Namen gab, den ich durch meinen Reichthum würdig repräsentiren konnte; dieser Wunsch hat sich mir bisher nicht erfüllt; ich fand keinen Mann, der alle diese Eigenschaften in sich vereinte.“

Die letzten Worte kamen wie ein Hauch von ihren Lippen. Dem jungen Mann schwindelte. Wo hinaus sollte das Alles? Was wollte Lucie Melba damit sagen?

In seinen Augen leuchtete es auf. Sollte ihm noch einmal das Glück lächeln, — lächeln in Gestalt eines lebenswürdigen Weibes? Den alten Adel, den sie wünschte, besaß er und — er mußte ihr zujagen. Weßhalb sonst hätte sie ihre Bekanntschaft so weit geheißen lassen?

Annäherung an Italien mit großer Sympathie aufgenommen. Kaiser Nicolaus... in diesen Ereignissen ein neues Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens...

Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Minister Graf Lambsdorff begab sich nach Paris, um mit dem französischen Minister Delcassé über Fragen der auswärtigen Politik... im Verlaufe der letzten Jahre hat es sich gezeigt, wie nützlich die persönlichen Zusammenkünfte zwischen den die Politik Russlands und Frankreichs leitenden Staatsmännern sind...

Das Balkan-Problem nahm den ersten Rang im Meinungsaustrausch zwischen dem Grafen Lambsdorff und Herrn Delcassé ein, wie es ja auch zwischen dem Admiral Morin und Herrn Delcassé besprochen worden ist. Sollte der Sultan die Anwendung des Reform-Programms durch den Appell an Eiferfüchtigkeiten zwischen den Signatarmächten zu hintertreiben suchen, wird sich Frankreich zu diesem Spiele nicht hergeben...

Stimmen aus dem Publicum.

Fachkurs für decoratives Malen.

Wie aus dem 31. Jahresberichte der Hermannstädter Gewerbe-Lehrhingschule zu entnehmen ist, sind es nun schon 4 Jahre, daß der Fachkurs für Zeichen und decoratives Malen besteht. In diesem Kurse werden nicht die Viehhäckerkünste gepflegt, sondern es wird von Grund aus das Zeichnen und Malen nach der Natur, sowie das Ornament-Zeichnen mit besonderer Berücksichtigung des modernen Pflanzen-Ornamentes, gelehrt...

Jeder Gewerbetreibende kann sich Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, die ihm in seinem Berufe, welcher Art er auch immer sei, große Dienste leisten.

Es seien hiemit unsere gesammten Gewerbetreibenden darauf aufmerksam gemacht und mögen sie alle den größtmöglichen Nutzen aus dieser Veranstaltung ziehen.

Der Kurs, der insgesamt 4 Wintermonate (15. November 1903 bis 15. März 1904) dauert, besteht aus zwei Jahrgängen und beträgt das Schulgeld für die ganze Dauer des Curfes 10 Kronen für Zimmermaler, für andere jedoch 20 Kronen.

Im Vorjahre benutzten den Kurs auch Damen und hofft die Direction, daß die weibliche Beteiligung heuer eine womöglich noch regere sei, als im Vorjahre.

Besonders ist dies den Damen zu empfehlen, die sich einem Berufe widmen, in welchem sie das Zeichnen notwendig brauchen. Anmeldungen nimmt jeden Tag von 12—1 Uhr W. Ulrich, Reispurgasse 31, bis 15. dieses Monats entgegen.

Die Direction.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. November.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Otto die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchst-

Er fuhr sich mit der Hand über die glühende Stirn. Es dauerte lange, ehe er mit zitternder Stimme sagte: „Wer sollte sich nicht glücklich schätzen, so viel Geist, Anmuth und Schönheit vereint sein Eigen zu nennen?“

Er stockte. Was hatte er denn eigentlich noch sagen wollen? Er, der Bettler! Ihr vielleicht seine Hand anbieten? Würde sie ihn nicht rein für toll zu halten alle Ursache gehabt haben? Er hatte unzweifelhaft den Sinn ihrer Worte falsch verstanden.

„Warum zögern Sie?“ fragte sie sanft. „Sprechen Sie doch aus, was Sie denken, — daß ich eine eitle, verblendete Thörin bin, die immer nur nach Dem verlangt, was für sie unerreichbar ist!“ „Unerreichbar?“ stammelte er. „Was sollte für Sie unerreichbar sein?“

„Bruno,“ fragte sie, „wollen Sie mich nicht verstehen?“ Da ergriff er ihre Hand fest und preßte einen heißen Kuß auf dieselbe.

„Lucie, ich bin arm, ein Bettler!“ murmelte er. „Ich habe genug für uns Beide!“ gab sie, unverwandt ihn anblickend, zurück. „Und, o, ich wüßte es ja, daß Sie nie von selbst reden würden!“

Er sah mit blitzenden Augen sie an. „Sie treiben kein Spiel mit mir!“ stieß er fast heiser hervor. „Ein Spiel!“ Sie neigte sich zärtlich zu ihm. „Soll ich es Ihnen denn zuerst sagen, daß — daß —“ Ihre Stimme erstarb in einem Flüstern.

„Lucie, es ist kein Traum, keine Täuschung?“ rief Bruno erregt. „Sie wollen wirklich die Gattin eines Bettlers werden?“ Sie machte eine abwehrende Bewegung. „Nicht diese Sprache!“ jagte sie. „Von morgen ab sollen Sie ein reicher Mann sein!“

Er küßte doch, wie ihm bei diesen Worten eine glühende Röhre in's Gesicht schloß, aber diese Regung von Scham dauerte nicht lange. „Greif zu!“ rief eine Stimme in ihm, „greif zu und mache Deinem Glend ein Ende!“

Als Bruno v. Rauden eine Stunde später Fräulein Melba verließ, ging er festen Schrittes und erhobenen Hauptes von dannen. Er hatte sich mit der reichen, schönen Dame verlobt.

Lucie Melba war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, bis sie draußen die Thür in's Schloß fallen hörte. Bei dem Laut erstarb das Lächeln auf ihren Lippen und ein Zug höhnischen Triumphes legte sich um ihren schönen Mund.

„Endlich,“ sprach sie tief athmend vor sich hin, „endlich! Das Vorpiel ist glücklich beschloffen und die eigentliche Komödie kann beginnen! Die Komödie! Sababa, wenn er wüßte, um welchen Preis!“ (Fortsetzung folgt.)

demselben verliehenen Großkreuzes des königlich belgischen Leopold-Ordens zu ertheilen;

zu ernennen: zum Oberst-Inhaber des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 12: Seine königliche Hoheit Georg Prinzen von Wales; anzuordnen: die Transferrung: der Oberste: Paul Wighamann des Geniestabes, Genie-Director in Brizen, in gleicher Eigenschaft zur Genie-Direction in Karlsburg; Hugo Martiny, vom 2. zum 48. Franz Zinnern von Burgthal, vom 31. zum 19. Infanterie-Regiment; der Oberstlieutenant: Karl Rißling, vom 71. zum 68. Infanterie-Regiment; Friedrich Freiherrn Pakenj von Rißstädten, Commandanten des 6. Pionnier-Bataillons, bei Enthebung von diesem Commando, zum 50. Infanterie-Regiment; der Major: Arthur Richard des Geniestabes, Genie-Director in Karlsburg, in gleicher Eigenschaft zur Genie-Direction in Cattaro; Karl John, vom 25. zum 31., Emil Rißling vom 50. zum 2. Infanterie-Regiment;

die Uebersehung des Oberlieutenants Johann Starcevic des 82. Infanterie-Regiments ausnahmsweise zur k. ung. kroatisch-slavonischen Gendarmerie; zu ernennen: zum Genie-Director in Pola: den Obersten Karl Porog des Geniestabes, Lehrer an den Technischen Militär-Hochschulen; zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: anlässlich der Enthebung von der bisherigen Verwendung: dem Oberstlieutenant Alois Pokorny, eingetheilt zur Truppenleistung beim 62. Infanterie-Regiment;

Ernannt werden: zu Cadetten: nach Ablegung der Cadettenprüfung: der Dragoner, Titular-Patrouilleführer Ernst von Seb, des 5. Dragoner-Regiments, beim 82. Infanterie-Regiment; der Corporal, Titular-Zugsführer: Ferdinand Giovanni, des 62. Infanterie-Regiments; zum Lehrer an der Kriegsschule: der Hauptmann 1. Classe des Generalstabs-Corps: Karl Vardolff, Doctor der Rechte, eingetheilt zur Truppenleistung beim 63. Infanterie-Regiment, bei gleichzeitiger Einrückung zum Generalstabe.

Zugeheilt werden: dem Generalstabe: die Oberlieutenant: Walther Fröhlich, des 60. Infanterie-Regiments; Alabert Szalender, des 1. Kurt Obermayer Ober v. Marbach, des 2., Kristid Jankowich von Tefenice, des 2. Husaren-Regiments.

Transferrir werden: die Hauptleute 1. Classe: Michael Gündisch, vom 31. zum 5., Emil Sommer, vom 49. zum 82., Franz Kysela, vom 63. zum 22., Ludwig Diebold, vom 84. zum 50. Infanterie-Regiment; Hermann Schram, vom 28. zum 5. Feld-Jäger-Bataillon; Ferdinand Graf Belrupt-Tissac, vom 3. Corps-Artillerie-Regiment zum 35. Divisions-Artillerie-Regiment; der Rittmeister 1. Classe: Emil Ritter Vogel von Fernheim, vom 2. Husaren-Regiment zum 3. Dragoner-Regiment (auf eigene Kosten); der Hauptmann 2. Classe: Karl Spiller, vom 31. Infanterie-Regiment zum 12. Corps-Commando (im Regimente übercomplet zu führen); die Oberlieutenant: Johann Karplus, übercomplet im Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment, zugeheilt dem Geniestabe, von der Genie-Direction in Karlsburg zur Genie-Direction in Krakau; Camillo Kaiser, vom 31. zum 4. Infanterie-Regiment (auf eigene Kosten); Julius Ciuppani, vom 63. zum 97. Infanterie-Regiment; Emil Walter, vom 35. Divisions-Artillerie-Regiment zum 9. Corps-Artillerie-Regiment; Karl Ritter Raab v. Freiwalden, vom 2. Festungs-Artillerie-Bataillon zum 2. Festungs-Artillerie-Regiment; Emil Fröhlich, vom 2. Festungs-Artillerie-Bataillon zum 3. Festungs-Artillerie-Regiment; Maximilian Weismann, vom 12. zum 4. Pionnier-Bataillon; die Lieutenant: Adolf Pöfel, vom 31. zum 92. Infanterie-Regiment (auf eigene Kosten); Adolf Sorion, vom 2. Festungs-Artillerie-Regiment zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Alfred Wiethel, vom 1. Festungs-Artillerie-Regiment zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Arthur Koisch, vom 2. Festungs-Artillerie-Regiment zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Alabert Pap, vom 12. zum 7., Gustav Zimmermann, vom 2. zum 12., Josef Scheibösch, vom 3. zum 12. Pionnier-Bataillon; der Hauptmann-Auditor 2. Classe: Adrian Redeleo, Doctor der Rechte, vom 51. zum 34. Infanterie-Regimente; die Regiments-Aerzte 1. Classe: Doctor Friedrich Justian, vom Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien zum Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Doctor Alexius Schön, vom 2. zum 64. Infanterie-Regiment; der Militär-Verpflegs-Accessist: Friedrich Galter, vom Militär-Verpflegs-Magazine in Klausenburg zum Militär-Verpflegs-Magazine in Peterwardein; der Militär-Registratur-Official 3. Classe: Franz Raikic, vom 12. Corps-Commando zum Reichs-Kriegs-Ministerium; im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbau-Minister: der Oberlieutenant: Arthur Rubtina, übercomplet im 17. Feld-Jäger-Bataillon, zugeheilt der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Szepesbürgy, in den Stand dafelbst.

Uebersezt wird: in den Verusfstand: der Lieutenant der Reserve: in der Cavallerie: Georg Vogner, des 1. Husaren-Regiments.

In die Reserve wird übersezt: der Oberlieutenant: Cosman Köszegvary, des 2. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments (Aufenthaltort: Horvathota), bei gleichzeitiger Transferrung zum 28. Feld-Jäger-Bataillon.

(Honvéd-Advancement.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst (im Bereiche des Klausenburger VI. Honvéd-Districtes), mit 1. November 1903, zu ernennen:

in der Infanterie: zu Oberstlieutenanten: die Majore: Victor Lepesch beim 21., Stefan Szabo de Csik-Szentmarion beim 21. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Majoren: die Hauptleute 1. Classe: Arpad Kirch beim 21., Tibor Brös de Farad beim 22., Heinrich Haubert beim 21. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Béla Fair und Rudolf Borbély beim 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenanten: Josef Kundt und Ludwig Rozma de Felb-Torja beim 23., Emerich Horvath beim 22. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Andreas Laßlo de Adoboly beim 24., Nicolaus Kereftes beim 23. Honvéd-Infanterie-Regiment;

zu Lieutenanten: die Officiers-Stellvertreter: Ladislav Szenasy beim 24., Josef Kerefo und Aurel Sztojka beim 21., Ernst Kereftury beim 23., Elemér Papp und Johann Schmidt beim 24., Dionys Horvath beim 21., Elemér Lengyel beim 23., Edmund Szandy beim 21., Julius Brezina beim 22., Koloman Suhajda beim 24., Eugen Gyorkös beim 23., Julius Tomesko und Ludwig Vetter beim 24., Koloman Tamás beim 22., Stefan Dengyel beim 24., Béla Vochanovich und Andreas Roods beim 22., Koloman Varadi und Adam Simon beim 24., Desider Adam und Joltan Rezei beim 22., Ludwig Fazekas beim 24., Julius Seemayer beim 21. Honvéd-Infanterie-Regiment.

Zu den activen Stand der königlich ungarischen Honvéd werden übernommen: der Lieutenant in der Reserve: Johann Butyka beim 24. Honvéd-Infanterie-Regiment, und der Lieutenant in der Reserve der k. u. k. Armee: Elemér Toth beim 23. Honvéd-Infanterie-Regiment.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst ferner zu ernennen:

im Officierscorps des Honvéd-Auditorats: zum Hauptmann-Auditor erster Classe: den Hauptmann-Auditor 2. Classe: Arpad Kalcher;

im honvédärztlichen Officierscorps: zum Stabsarzt: den Regimentsarzt 1. Classe: Dr. Bogdan Kopar;

im Corps der Verwaltungs-Beamten: zum Lieutenant-Rechnungsführer: den Stabsfeldwebel-Rechnungsführer: Albert Radv;

in der k. ung. Gendarmerie: zum Oberstlieutenant: den Major: Albert Laßlo;

zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Ladislav Sandor de Torda und Karl Pfeiffer;

zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant: Stefan Czibere;

zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Stefan Boronkay; zu Lieutenanten: die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Alexander Toth und Tibor Bilahy;

zum Lieutenant-Rechnungsführer: den Stabspostenführer 1. Classe: Eugen Letjó.

Der k. ung. Landesverteidigungs-Minister hat zu Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertretern ernannt: die Reserve-Cadet-Abitanten: Emil Weißburg beim 23. und Emerich Füßöp beim 24. Honvéd-Infanterie-Regiment.

(Türken-Lose.) Durch die Annahme des Unifications-Projectes wurde die Rechtsstellung der Türken-Lose-Besitzer vollkommen geändert. Die Gewinnst-Chancen werden wesentlich erhöht, indem die Treffer, die bekanntlich bei den Türken-Losen ohnehin sehr hoch sind, künftig statt mit 58% voll eingelöst werden; dagegen wird das Einlösungs-Percent der Nieten (kleinster Treffer) bios von 58 auf 60%, d. h. von Francs 232.— auf 240.— erhöht. Auf die Pari-Einlösung der Nieten wird für alle Zukunft verzichtet, d. h. die Aufnahme der 3%-igen Verzinsung; Türken-Lose bleiben für alle Zukunft ein unverzinslicher Titre. Die Coupon-Bogen der Türken-Lose gelangen unter gleichzeitiger Vorweisung und Abstempehlung auf die Wiederabgabe der 3%-igen Verzinsung; Türken-Lose bleiben für alle Zukunft ein unverzinslicher Titre. Die Coupon-Bogen der Türken-Lose gelangen unter gleichzeitiger Vorweisung und Abstempehlung auf die Wiederabgabe der 3%-igen Verzinsung; Türken-Lose bleiben für alle Zukunft ein unverzinslicher Titre. Die Coupon-Bogen der Türken-Lose gelangen unter gleichzeitiger Vorweisung und Abstempehlung auf die Wiederabgabe der 3%-igen Verzinsung; Türken-Lose bleiben für alle Zukunft ein unverzinslicher Titre.

Die Wechselstube der Bodenereditanstalt in Hermannstadt bejorgt die Manipulation provisionsfrei gegen Vergütung der Porto-Auslagen.

(Violin-Virtuosin Frä. Elia von Heldeberg in Mählsbach.) Aus Mählsbach, 2. d. wird uns geschrieben: Gestern fand das schon seit mehreren Wochen erwartete Concert unserer heimischen Violin-Virtuosin Frä. Elia v. Heldeberg unter Mitwirkung des Herrn Victor v. Heldeberg, Frau Friederike Ritel und Fräulein Hortensia Medean statt. Das Programm war folgendes: 1. Chovan: Romantische Tänze für Clavier zu vier Händen. 2. Viuztempo: Fantasia-Caprice op. 11 für Violine. 3. a) Händel: Arie aus „Israel in Egypten“; b) Mendelssohn: „Herz, zu Dir will ich mich retten“, zwei Lieder. 4. a) Spohr: „Adagio“ aus dem 9. Violin-Concert; b) Schubert: Die Biene; c) 7. Rache; Ungarischer Zigeunertanz. 4. a) Mendelssohn: Jagdlied; b) Bertha Bod: Meerfelsen. 6. a) F. S. Bach: Arie aus der E-dur-Suite; b) Vazini: Kolob. Reigen. — Die erste Nummer spielte Frä. Hortensia Medean unbesungen und mit viel Geschicklichkeit. Die Violen der 3. und 5. Nummern sang Frau Frä. Ritel mit ihrer klangvollen Stimme, gut diapason und mit schönem Vortrag. Frä. Elia von Heldeberg fesselte das zahlreichere Publicum mit ihren Vortragsstücken in Nr. 2, 4 und 6 in vollständigem Maße. Sie beherrscht die verschiedensten, feinsten Kunstgriffe der höheren Violinfunst und weiß sie mit Geschmack anzuwenden; sie besitzt ein seltenes und wahrlich nicht genug zu würdigendes Talent. Ihr Concert in Mählsbach wird uns immer an einen seltenen hohen musikalischen Genuß erinnern.

(Gefährliche Messer-Felden.) Gestern Abend griffen mehrere Zigeuner aus Toporica vor dem Sagthor einen sächsischen Bauern an, verletzten ihn am Arm und an der Brust durch Messerstiche und ergriffen dann die Flucht, verfolgt von einem Landweh-Soldaten und vielen männlichen Bewohnern der Sagthor-Ziganie. Bei dem Accidens gelang es dann den telephonisch verständigten und rasch herbeigekommenen Polizei-Wachmännern, die Zigeuner zu fesseln und in das Rathhausgebäude zu führen. Die Zigeuner, deren jeder einzelne größere Geldbeträge bei sich hatte, waren sowohl auf dem Wege, als auch im Polizei-Arrest sehr remitent und scheinen äußerst gefährliche Individuen zu sein. Eine Unmasse von Menschen war der Escorte von der Sagthor-Ziganie bis zum städtischen Rathhause gefolgt. — Der verwundete Bauer wurde in's Krankenhaus geschafft. — Die Zigeuner werden dem Strafgerichte eingeliefert werden.

(Wüttes Treiben der Lehrlinge.) Gestern Abend hatte man wieder Gelegenheit, sich über unsere Gewerbe- und Lehrlingschüler gründlich zu ärgern. Wie eine Meute stürmten sie aus der Schule; vor der Kastanienöföterin, Ecke Sag- und Schmiedgasse, stautete sich der Haufe und da ging der Ärger los; die Frau konnte sich vor den Rangen kaum wehren; Passanten mußten in die Fahrstraße treten, da die Lärmmacher den Gehweg occupirten. Da die Polizei nicht im Stande ist, die Bande nach Hause zu begleiten, wäre es doch vielleicht am Platze, wenn unsere Gewerbetreibenden darauf dringen würden, daß ihre Lehrlinge sogleich nach Schluß der Schule heimkehren, damit das Publicum nicht mehr belästigt wird.

(Großes Militär-Concert.) Morgen Mittwoch den 4. d. M. findet im großen Saale von Kircher's „Unicum“ unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters ein Concert der Zweier-Regiments-Musik mit reichhaltigem und gewähltem Programm statt. — Anfang 1/8 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

(Ein Wagen-Umfall.) Heute Mittags fiel in der Saggasse ein mit Wollfäden hochbeladener Zugreißwagen seitwärts um; außer der Beschädigung des Sitzes und der Zugreißung ist kein weiterer Schaden zu verzeichnen.

(Todesfälle.) Frau Katharina Schneider geb. Kaspar, Zimmermaler-Meistersgattin, ist gestern im Alter von 51 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 4. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Kappgasse Nr. 22 auf dem evang. Friedhof vor dem Sagthor statt.

Gestorben ist: Carola Fejerdy geb. Bittermann am 30. v. in Kronstadt, im 36. Lebensjahre.

(Unfälle.) Am 31. v., Nachmittags 4 Uhr fand in Budapeß Ecke der Friedhofstraße und Magdalenengasse zwischen dem Wagen Nr. 105 der elektrischen Straßenbahn und einem mit Passagieren gefüllten Omnibus ein Zusammenstoß statt. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Die Passagiere der elektrischen Wagen kamen mit dem kleinsten Schaden davon, während der Postunterbeamte Andreas Horvath, seine Frau und die Witwe Frau Joseph Mart, welche im Omnibus saßen, Verletzungen davontrugen. Die freiwilligen Retter beförderten die Verletzten in's Nochspsital, doch konnten diese, nachdem ihnen Verbands angelegt worden, das Spital wieder verlassen. — Der Gasbehälter des Schlafwagens des Nord-Süd-Eyprerzuges, der in Folge der Ueberladung in Südbirol mit vierhalbständiger Verspätung am 31. v. Nachts in München eintraf, gerieth auf dem Münchener Centralbahnhof in Brand. Die Reisenden und das Gepäck wurden sofort in einem anderen Wagen untergebracht. Der brennende Wagen wurde losgekoppelt und der Brand von der herbeigeeilten Berufsfeuerwehr gelöscht. Um 2 Uhr setzte der Nord-Süd-Eyprerzug die Fahrt fort. — Vom 1. d. wird aus Tarent gemeldet: In Folge der Ueberladung blieben zwei Eisenbahnzüge im Bahnhof von Chiatona stecken. Angenutene Arbeiter sind mit Känen an Ort und Stelle abgegangen, da es unmöglich ist, die Reisenden auf anderem Wege weiter zu befördern. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Regen dauert fort.

Am 31. v. von Sudi gingen in wundert wo... Während der 80 verblieben vorgeliefert dem Local... fähigkeit... erklug der indem er ihr Der Mörde... Zimmer des eindruck... Büchern... ist, daß bei befindet sich Keller" ber... in der Wien niedlichen v. von Belg... ein General... nahm und... Spargelst... ein Lieblings... recht ange... Beziehung... abzubeißen... Art des Zie... Zwischenfall... den Spargel... von der Sch... (D... schiedenen... hübsche Para... den Fichten... beauftragt... und verpra... zeigten. Ein... weihen, wie... nämlich eine... gewagt hatten... die verdreht... kamen mit... Gericht. Für... Kameraden... verstimmt... gegangen sein... der sich zur... Beaconsfield... von da bis... Tages sah er... Er gab ihm... Cigaretten... es zwischen... die alle eifrig... aber ironisch... sichten nach... überall dieselb... (E... Hauptstadt... haben auch... und heute gib... deren Mitglied... verhältnismä... nehmen angep... clubs. Dieser... er soll eine... Kunst der Sch... Der Club ist... literarischen... soll der Club... zimmer, Biblio... auch dort wo... Mitglieder von... daß sie neben... Berufsgenoss... Informationen... verschiedene... Rechtsfragen... und Ueberleg... und der Club... persönlichen... bringen. Der... den Minderbem... mit Lady Fran... fellieren des... großer Sympat... vornherein ein... (So... bindung.) v... Verbindung v... während eines... welche eine all... spätere Ratu... nicht im Klaren... nezes war eine... Fast alle Verbin... — Wir m... und größten... Das Glück diese... daß Jedermann... thatsächlich keine... Haupttreffer auf... (Tät... sich tätowiren... hauptet dabei... Zeichnung ist... Mr. Alfred... bezeichnet wird... darunter etwa 30... Zeichnungen sind... „Ecco Hom... Schwarm Vögel... Frauen sehr bel...

...nten: zum Lieutenant-
-Rechnungsführer: Albert
zum Oberstlieutenant:
...teute 2. Classe: Ladislaus
...den Oberlieutenant: Stefan
...ant: Stefan Boronkay;
...s-Stellvertreter: Alexander
...rer: den Stabspostenführer
...iter hat zu Reserve-Cadet-
...de-Cadet-Aspiranten: Emil
...ein 24. Honvéd-Infanterie-
...nahme des Unifications-
...en-Vos-Besitzer vollkommen
...entlich erhöht, indem die
... ohnehin sehr hoch sind,
...: dagegen wird das Ein-
...: blos von 58 auf 60%,
... Auf die Pari-Einstufung
...begleiteten auf die Wieder-
...bleiben für alle Zukunft
...der Türken-Lose gelangen
...Abstempelung des
...und Einstufung, wobei dem
...Nr. 12 bis Nr. 45 nebst
...Die Wechselstube der
...besorgt diese Manipulation
...-Auslagen.
...von Heldenberg in
...uns geschrieben: Gestern
...concert unserer heimischen
...unter Mitwirkung des
...ste Friel und Fräulein
...folgendes: 1. Chovan:
...den. 2. Veigtemp:
...ndel: Arie aus „Israel
...Dir will ich mich retten“,
...dem 9. Violin-Concert;
...Ungarischer Zigeunertanz,
...rtha Voc: Märsche.
...b) Bazzini: Kobold-
...ortensia Medean unbede-
...der 3 und 5. Nummern
...stimme, gut disponirt und
...berg fesselte das zahl-
...Nr. 2, 4 und 6 in voll-
...ten, feinsten Kunstgriffe
...schmack anzuwenden; sie
...würdiges Talent. Für
...ten hohen musikalischen
...Gestern Abend griffen
...einen lächlichen Bauern
...durch Weisheit und er-
...Sandweber-Soldaten und
...ganie. Bei dem Accie-
...ndigten und rasch herbei-
...reisen und in das Rath-
... jeder einzelne größere
...dem Wege, als auch im
...die gefährliche Individuen
...scorte von der Sagthor-
...Der verwundete Bauer
...unter werden dem Straf-
...Gestern Abend hatte
...Berwerb- Lehrlingsjünger
...ste aus der Schule; vor
...st, staute sich der Pause
...vor den Rängen kaum
...ten, da die Lärmmacher
...im Stände ist, diese
...leicht am Plage, wenn
...den, daß ihre Lehrlinge
...mit das Vubicum nicht
...Vorgen Mittwoch den
...er's „Unicum“ unter
...concert der Zweier-
...gewähltem Programm
...Person 50 Heller.
...sief in der Saggasse
...wärts um; außer der
...weiter Schaden zu
...reider geb. Kasper,
...er von 51 Jahren hier
...d. um 3 Uhr Nach-
...dem evang. Friedhofe
...termann am 30. v.
...hr fand in Budapest
...zwischen dem Wagen
...mit Passagieren ge-
...Wagen wurden arg
...amen mit dem bloßen
...ras Homvat, dessen
...in Omnibus saßen,
...er beförderten die Ver-
...dem ihnen Verbände
...Der Gasbehälter des
...in Folge der Ueber-
...berpätung am 31. v.
...Münchener Central-
...sack wurden sofort in
...be Wagen wurde los-
...aufseuerwehr gelöst.
...fort. — Vom 1. d.
...schwemmung blieben
...ten. Ingenieure und
...gegangen, da es un-
...zu befördern. Opfer
...egen dauert fort. —

Am 31. v. erlitt der von Cleveland kommende Eisenbahnzug nicht weit von Andianopolis einen schweren Unfall. Die Wagen des Zuges gingen in Trümmer. Es sollen fünfzehn Personen tödtet und 30 ver-
...ndet worden sein.
— (Verhaftungen.) Vom 1. d. wird aus Wien geschrieben: Während der heutigen Vorstellung im Urania-Theater demonstrieren ungefähr 80 serbische Studenten, als serbische Bilder, darunter der Königsmord, vorgeführt wurden. Die Wache mußte einschreiten und die Serben aus dem Local entfernen. Circa 20 Verhaftungen wurden wegen Wider-
...slichkeit vorgenommen.
— (Gattenmord.) Um seine Dienstmagd heiraten zu können, erschlug der Gutsbesitzer Thiemel in Köslitz bei Görlitz seine Gattin, indem er ihr, während sie schlief, mit einem Beil den Schädel zertrümmerte. Der Mörder und die Dienstmagd wurden verhaftet.
— (Zimmerbrand.) Im Vatican brach am 1. d. in einem Zimmer der Bibliothek Feuer aus, das in die benachbarte Bibliothek einbrang. Das Feuer wurde in der Nacht gelöscht. Von kostbaren Büchern soll nichts verbrannt sein.
— (Könige, die mit der Hand essen.) Wer der Meinung ist, daß bei den höflichen Galadiner immer ganz tabellos gegessen wird, befindet sich auf dem Holzwege. Dem Hamburger Fachblatt „Küche und Keller“ berichtet ein Freund, der schon öfter Gelegenheit hatte, Festmahl in der Wiener Hofburg von berufswegen beizuwohnen, von einigen ganz niedlichen Beobachtungen, die er bei dem letzten, zu Ehren des Königs von Belgien gegebenen Galadiner in Wien gemacht hat. So wurde ein General viel belächelt, der sich beiseitensweise nur einen Spargel nahm und diesen mit Messer und Gabel zu bearbeiten versuchte. Im Spargelessen ist übrigens König Leopold ein Meister. Spargel scheint ein Lieblingsgericht des belgischen Königs zu sein, denn er legte sich eine recht ansehnliche Portion davon auf den Teller. Freilich ist er in dieser Beziehung ziemlich leichtsinnig, er begnügt sich damit, die Köpfelein kurz abzubeißen. Kaiser Franz Joseph dagegen ist Spargel auf die übliche Art des Ziehens. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf einen „vielleicht Zwischenfall“ hingewiesen. Man will gesehen haben, daß König Leopold den Spargel nicht mit der goldenen Zange, sondern mit den Händen von der Schüssel genommen habe.
— (Die Gleichheit der menschlichen Natur) unter verschiedenen Himmelsstrichen belegt die „Königliche Zeitung“ durch folgende hübsche Parallel-Geschichten: In Korea begannen vor kurzem Insecten den Fichtenhain bei dem Grabe der letzten Königin zu zerstören. Darauf beauftragte man Soldaten mit der Vernichtung der respectlosen Thiere und ver sprach ihnen eine Belohnung, wenn sie sich darin recht eifrig zeigten. Einer von ihnen suchte auf eine recht absonderliche Art zu be-
...weisen, wie ergehe er der herrschenden Dynastie wäre. Er verschluckte nämlich eine Schale voll von den Insecten aus Zorn darüber, daß sie es gewagt hatten, dem königlichen Grabe zu nahen. Zur Belohnung für die verdrehte That wurde er alsbald zum Hauptmann gemacht. Nun be-
...kamen mit einem Mal noch mehr Soldaten Appetit an dem seltsamen Gericht. Für die bloße Nachahmung des verdienstvollen Beispiels ihres Kameraden erhielten sie jedoch keine Belohnung, was sie nicht wenig verstimmt. Vermuthlich werden sie insofern besser unter die Revolutionäre gegangen sein. Die kleine Geschichte erinnert an einen ergötzlichen Vorfall, der sich zur Zeit des Berliner Congresses im Jahre 1878 zutrug. Lord Beaconsfield wohnte damals im Kaiserhof. Er legte die kurze Strecke von da bis zum Reichkanzler's Palais immer zu Fuß zurück. Eines Tages sah er einen Mann, der Cigarren-Stummel vom Pflaster auf-
... Er gab ihm ein Goldstück und sagte: Dafür können Sie sich ordentliche Cigarren kaufen. Sobald dies in die Zeitungen gekommen war, gab es zwischen dem Kaiserhof und der Wilhelmstraße Tugende von Leuten, die alle eifrig nach Cigarren-Stummeln suchten. Der edle Lord ging aber ironisch lächelnd an ihnen vorüber und ließ sie mit langen Ge-
...sichtern nachblicken. Die menschliche Natur ist doch in ihren Grundzügen überall dieselbe.
— (Ein internationaler Frauenclub.) Aus der englischen Hauptstadt wird geschrieben: In London, dem Dorado der Clubs, haben auch die Frauen schon lange ihre eigenen Clubhäuser gegründet, und heute gibt es nahezu drei Duzend Damenclubs, darunter mehrere, deren Mitglieder zu Tausenden zählen. Dieser große Erfolg, der in verhältnismäßig kurzer Zeit errungen wurde, hat zu einem neuen Unter-
...nehmen angeleitet, nämlich zur Gründung eines internationalen Frauen-
...clubs. Dieser soll nicht nur gesellschaftlichen Zwecken dienen, sondern er soll eine große, in der ganzen Welt vertretene Junge vereinigen: die Kunst der Schriftstellerinnen und Journalistinnen und die studierten Frauen. Der Club ist im großen Stil geplant. Ein geräumiges Haus im literarischen Viertel Londons ist in Aussicht genommen, denn nicht nur soll der Club Erfrischung- und Gesellschaftsräume, Arbeitszimmer, Les-
...zimmer, Bibliothek etc. enthalten, sondern die Mitglieder sollen auf Wunsch auch dort wohnen können. Das wird speciell für die ausländischen Mitglieder von großer Anziehungskraft sein, besonders auch noch dadurch, daß sie neben behaglicher Wohnung zu mäßigen Preisen gleichzeitig mit Berufsgenossinnen zusammenkommen und einen Centralpunkt haben, um Informationen aller Art zu sammeln. Diesem Zweck will der Club besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ueber die Verhältnisse auf den verschiedenen Gebieten der Journalistik und Literatur, über literarische Rechtsfragen, über herrschende Methoden und Mancen für Schriftsteller und Uebersetzer sollen die Mitglieder unentgeltlich Auskunft erhalten, und der Club wird es sich auch angelegen sein lassen, die Mitglieder in persönlichen Verkehr mit Redacturen, Verlegern und Schriftstellern zu bringen. Der Jahresbeitrag soll je nach dem Einkommen, das auch den Minderbemittelten der Zutritt möglich ist. Das provisorische Comité, mit Lady Frances Balfour als Präsidentin, weist die ersten Schrift-
...stellerinnen des Landes auf, und das Unternehmen begegnet in London großer Sympathie. Es kann aber nur zustande kommen, wenn von vornherein eine bedeutende Mitgliederzahl gesichert ist.
— (Sonderbare Störung der telegraphischen Verbindung.) Aus Paris meldet man vom 1. d.: Die telegraphische Verbindung Frankreichs mit dem übrigen Europa und mit Amerika war während eines Theiles des gestrigen Tages unterbrochen. Die Störung, welche eine allgemeine war, wird auf Erdschütterungen und atmo-
...sphärische Naturerscheinungen, über welche man sich gegenwärtig noch nicht im Klaren ist, zurückgeführt. Seit der Inbetriebung des Telegraphen-
...netzes war eine solche Erscheinung gestern zum ersten Mal zu verzeichnen. Fast alle Verbindungen functionirten bei Sonnenaufgang plötzlich wieder.
— Wir machen unsere Leser auf das heutige Inserat der bekannten und größten Glückcollekte von A. Gaediche, Budapest, aufmerksam. Das Glück dieser Firma ist bereits zum geflügelten Worte geworden, so daß Jedermann nur beim Glücksgaebdiche spielen will, denn es vergeht thätlich keine Ziehung, wo diese Firma nicht einen oder mehrere Haupttreffer aufzuweisen hätte.
— (Tätowirte Frauen.) Auf die Sucht der Amerikanerinnen, sich tätowiren zu lassen, macht Professor Gitchell aufmerksam. Er be-
...hauptet dabei, daß der Heiland mit der Dornenkrone die beliebteste Zeichnung ist. Diese Sucht beschränkt sich aber nicht nur auf Amerika. Dr. Alfred South in London, der als „Pionnier der Tätowirkunst“ bezeichnet wird, hat während seiner Laufbahn 15.000 Personen tätowirt, darunter etwa 300 Engländerinnen. Vielleicht am auffallendsten von allen Zeichnungen sind Darstellungen zweier berühmter Bilder, „Die Kreuzigung“ und „Ecce Homo“. Eine Frau hat auf ihrer Haut ein Bild, das einen Schwarm Vögel darstellt. Bilder von Gatten und Geliebten sind bei Frauen sehr beliebt; manche Frauen haben auch das Regiments-Abzeichen ihres Mannes. Monogramme, Anfangsbuchstaben und Familienwappen kommen häufig vor. Auch die Sprachen werden gebührend beachtet. „Viele Frauen haben auf ihren Armen Worte in verschiedenen Sprachen, assyrisch, chinesisch, arabisch. Religiöse Sujets sind sehr beliebt. Manche Damen tragen die Inschriften des Ehrenganges unter dem Ring auf dem Finger tätowirt. Zeichnungen von Armbändern in gelber Farbe umgeben manchen Arm. Wer mit der Zeit geht, trägt auch schon Bilder von Automobilen auf der Haut. Eine andere Zeichnung stellt einen Cupido dar, der Köcher und Bogen fortgeworfen hat und in der Tiefe eines Zinntopfes verschwindet. Dieses Bild, das auf der Haut einer Frau tätowirt war, ist „Liebe, die zu Grunde gegangen ist“ betitelt.
— (Eine neue Erfindung.) die demnach in Newyork zur Einführung gelangt, dürfte auch bei uns Interesse erregen. Es handelt sich nämlich um die Einrichtung eines unterirdischen, rollenden Trottoirs. Das Neue der amerikanischen Erfindung liegt einmal darin, daß das vollendete Trottoir gleich einer Art Untergrundbahn unter der Erde angebracht ist, und ferner in dem Umstande, daß es, vermöge eines geschickt angebrachten Mechanismus drei verschiedene Geschwindigkeiten aufweist, die von den Benützern des rollenden Trottoirs während der Fahrt je nach Laune und Bedarf in Anspruch genommen, respective gewechselt werden können. Man kann sich nämlich mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometern in der Stunde befördern lassen, kann sodann zu einer Geschwindigkeit von zehn Kilometern übergehen und schließlich mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde eine Fahrt machen. Das unterirdische rollende Trottoir enthält sehr bequeme Sitzgelegenheiten für die Passagiere. Natürlich hat sich in echt amerikanischer Weise sofort eine Gesellschaft zur finanziellen Ausbeutung dieser Untergrundbahn demireri gebildet.
— (Der kürzeste Weg.) In das Bureau eines reichen, nur mit einer einzigen Tochter begnadeten Amerikaners kam kürzlich ein hoffnungsvoller junger Mann, der ihn folgendermaßen anredete; „Mein Herr, Sie lieben doch Kürze und Aufrichtigkeit?“ — „Allerdings.“ — „Ich möchte, Ihre Tochter zu heiraten.“ — Diese Kürze und Aufrichtigkeit kam dem Alten etwas zu überraschend, aber er sagte sich schnell und antwortete: „Ihr Unternehmungsgestalt gefällt mir. Aber sind Sie denn sicher, daß meine Tochter Sie will? Wenn ein Anderer nicht einen noch kürzeren Weg eingeschlagen hat, dann habe ich nichts einzuwenden.“ Der junge Mann verheiratete sein Glück, aber ohne Erfolg, denn wenige Tage nach dieser Unterredung kam ein anderer junger Mann in das Bureau des alten Vater, um ihn mit der Nachricht zu über-
...raschen: „Ich habe soeben Ihre Tochter geheiratet.“ Er hatte den allerdings kürzesten Weg gewählt.
— (Der 100. Geburtstag Alexander Dumas.) Fast allgemein wird als Geburtsjahr des wohl in aller Welt bekannten französischen Schriftstellers Alexander Dumas das Jahr 1803 an-
...genommen. Danach würde Dumas' Geburtstag in diesem Jahr zum 100. Male wiederkehren. Und in der That wurde seither dieses Jahr als das richtige angesehen, bis vor einem Jahre einige französisch- Litera-
...historiker behaupteten, das Jahr 1802 wäre das wirkliche Geburtsjahr. Eine sorgfältige Nachprüfung aller einschlägigen Werke und biographischen Artikel ergibt, daß trotz dieser Behauptung ein großer Theil der Fach-
...männer, darunter besonders deutsche Literatur-Professoren, am Jahr 1803 festhalten, und auch wir wollen heuer des Mannes gedenken, dessen Werke wohl ein Jeder Stunden der angenehmsten Unterhaltung verdankt. Es gibt wohl kaum einen Autor, der jemals so viel geschrieben hätte, als Alexander Dumas père. Die Gesamttausgabe seiner Werke umfaßt nicht weniger als 300 Bände, seine Memoiren allein davon 22. Seinen ersten Ruhm errang sich Dumas, der bis dahin sich und seine Mutter als Copist des Herzogs von Orleans mühselig durchgebracht hatte, mit dem historischen Drama „Heinrich III.“, dem dann eine lange Reihe besserer und auch unbedeutenderer Dramen gefolgt sind, in starker Anlehnung an Schiller, nicht Shakespeare, wie irrthümlich von Vielen angenommen worden ist. In Deutschland ist Dumas, der Verfasser der stoffen „Drei Musketiere“ und des spannendsten Romans der Weltliteratur „Der Graf von Monte Christo“, mehr als phantastischer, packender und glänzender Erzähler, denn als Dramatiker bekannt und beliebt, was wohl daher kommen mag, daß die Stoffe seiner Dramen uns und unserm Geschmack ferner liegen. So ist es in erster Linie eine lebenswichtige Aufmerksamkeit der um die Einführung Dumas' in Deutschland verdienstvollen französischen Verlags handlung gegen die deutschen Leser, wenn sie zum 100. Geburts-
...tag Alexander Dumas' ein bisher noch nie vertheiltetes Werk „Acte 6“ als Jubiläumsgabe mit prächtigen Illustrationen herausgibt. Mit der unverbrauchten Kraft lebenswärtiger Darstellung, der Erfindung und den vollen, saftigen, lebenspiegelnden Farben malt in dieser Erzählung aus der Zeit Nero's und der ersten Christen Dumas Bilder, wie sie eben nur Dumas so glänzend, so faszinierend erfinden und schildern kann. Literarisch interessant ist die Bemerkung französischer Kritiker, daß der polnische Schriftsteller Sienkiewicz, der Verfasser des viel gele-
...tenen Romans „Quo vadis?“, sicherlich „Acte 6“ gekannt hat, bevor er seinen berühmten Roman schrieb.
— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.
— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Taschentuch, enthaltend einen Verlasszettel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

ihres Mannes. Monogramme, Anfangsbuchstaben und Familienwappen kommen häufig vor. Auch die Sprachen werden gebührend beachtet. „Viele Frauen haben auf ihren Armen Worte in verschiedenen Sprachen, assyrisch, chinesisch, arabisch. Religiöse Sujets sind sehr beliebt. Manche Damen tragen die Inschriften des Ehrenganges unter dem Ring auf dem Finger tätowirt. Zeichnungen von Armbändern in gelber Farbe umgeben manchen Arm. Wer mit der Zeit geht, trägt auch schon Bilder von Automobilen auf der Haut. Eine andere Zeichnung stellt einen Cupido dar, der Köcher und Bogen fortgeworfen hat und in der Tiefe eines Zinntopfes verschwindet. Dieses Bild, das auf der Haut einer Frau tätowirt war, ist „Liebe, die zu Grunde gegangen ist“ betitelt.
— (Eine neue Erfindung.) die demnach in Newyork zur Einführung gelangt, dürfte auch bei uns Interesse erregen. Es handelt sich nämlich um die Einrichtung eines unterirdischen, rollenden Trottoirs. Das Neue der amerikanischen Erfindung liegt einmal darin, daß das vollendete Trottoir gleich einer Art Untergrundbahn unter der Erde angebracht ist, und ferner in dem Umstande, daß es, vermöge eines geschickt angebrachten Mechanismus drei verschiedene Geschwindigkeiten aufweist, die von den Benützern des rollenden Trottoirs während der Fahrt je nach Laune und Bedarf in Anspruch genommen, respective gewechselt werden können. Man kann sich nämlich mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometern in der Stunde befördern lassen, kann sodann zu einer Geschwindigkeit von zehn Kilometern übergehen und schließlich mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde eine Fahrt machen. Das unterirdische rollende Trottoir enthält sehr bequeme Sitzgelegenheiten für die Passagiere. Natürlich hat sich in echt amerikanischer Weise sofort eine Gesellschaft zur finanziellen Ausbeutung dieser Untergrundbahn demireri gebildet.
— (Der kürzeste Weg.) In das Bureau eines reichen, nur mit einer einzigen Tochter begnadeten Amerikaners kam kürzlich ein hoffnungsvoller junger Mann, der ihn folgendermaßen anredete; „Mein Herr, Sie lieben doch Kürze und Aufrichtigkeit?“ — „Allerdings.“ — „Ich möchte, Ihre Tochter zu heiraten.“ — Diese Kürze und Aufrichtigkeit kam dem Alten etwas zu überraschend, aber er sagte sich schnell und antwortete: „Ihr Unternehmungsgestalt gefällt mir. Aber sind Sie denn sicher, daß meine Tochter Sie will? Wenn ein Anderer nicht einen noch kürzeren Weg eingeschlagen hat, dann habe ich nichts einzuwenden.“ Der junge Mann verheiratete sein Glück, aber ohne Erfolg, denn wenige Tage nach dieser Unterredung kam ein anderer junger Mann in das Bureau des alten Vater, um ihn mit der Nachricht zu über-
...raschen: „Ich habe soeben Ihre Tochter geheiratet.“ Er hatte den allerdings kürzesten Weg gewählt.
— (Der 100. Geburtstag Alexander Dumas.) Fast allgemein wird als Geburtsjahr des wohl in aller Welt bekannten französischen Schriftstellers Alexander Dumas das Jahr 1803 an-
...genommen. Danach würde Dumas' Geburtstag in diesem Jahr zum 100. Male wiederkehren. Und in der That wurde seither dieses Jahr als das richtige angesehen, bis vor einem Jahre einige französisch- Litera-
...historiker behaupteten, das Jahr 1802 wäre das wirkliche Geburtsjahr. Eine sorgfältige Nachprüfung aller einschlägigen Werke und biographischen Artikel ergibt, daß trotz dieser Behauptung ein großer Theil der Fach-
...männer, darunter besonders deutsche Literatur-Professoren, am Jahr 1803 festhalten, und auch wir wollen heuer des Mannes gedenken, dessen Werke wohl ein Jeder Stunden der angenehmsten Unterhaltung verdankt. Es gibt wohl kaum einen Autor, der jemals so viel geschrieben hätte, als Alexander Dumas père. Die Gesamttausgabe seiner Werke umfaßt nicht weniger als 300 Bände, seine Memoiren allein davon 22. Seinen ersten Ruhm errang sich Dumas, der bis dahin sich und seine Mutter als Copist des Herzogs von Orleans mühselig durchgebracht hatte, mit dem historischen Drama „Heinrich III.“, dem dann eine lange Reihe besserer und auch unbedeutenderer Dramen gefolgt sind, in starker Anlehnung an Schiller, nicht Shakespeare, wie irrthümlich von Vielen angenommen worden ist. In Deutschland ist Dumas, der Verfasser der stoffen „Drei Musketiere“ und des spannendsten Romans der Weltliteratur „Der Graf von Monte Christo“, mehr als phantastischer, packender und glänzender Erzähler, denn als Dramatiker bekannt und beliebt, was wohl daher kommen mag, daß die Stoffe seiner Dramen uns und unserm Geschmack ferner liegen. So ist es in erster Linie eine lebenswichtige Aufmerksamkeit der um die Einführung Dumas' in Deutschland verdienstvollen französischen Verlags handlung gegen die deutschen Leser, wenn sie zum 100. Geburts-
...tag Alexander Dumas' ein bisher noch nie vertheiltetes Werk „Acte 6“ als Jubiläumsgabe mit prächtigen Illustrationen herausgibt. Mit der unverbrauchten Kraft lebenswärtiger Darstellung, der Erfindung und den vollen, saftigen, lebenspiegelnden Farben malt in dieser Erzählung aus der Zeit Nero's und der ersten Christen Dumas Bilder, wie sie eben nur Dumas so glänzend, so faszinierend erfinden und schildern kann. Literarisch interessant ist die Bemerkung französischer Kritiker, daß der polnische Schriftsteller Sienkiewicz, der Verfasser des viel gele-
...tenen Romans „Quo vadis?“, sicherlich „Acte 6“ gekannt hat, bevor er seinen berühmten Roman schrieb.
— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.
— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Taschentuch, enthaltend einen Verlasszettel; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramm.

Budapest, 3. November. Die Kossuth-Partei hielt gestern Abends eine Conferenz ab, worin Polonyi die Erregungenschaften darlegte, welche der neue Minister-Präsident geben will. Unter den 7 Punkten, welche Polonyi aufzählte, befinden sich die Zusicherung von Erleichterungen für Steuerrückstände aus dem Ex-lex-Zustande, so daß diese zinsfrei ratenweise abbezahlt werden können. Sofort nach Votirung des Recruten-Contingents erfolgt die Freilassung der Dreijährigen; die Evidenzhaltung der ungarischen Militärpflichtigen in ungarischer Sprache; die Entfernung der deutschen Aufschriften von den ungarischen Galernen, soweit diese nicht ararische Gebäude sind; die Anbringung ungarischer und deutscher Aufschriften an den ararischen Gebäuden; Ausstellung von Militär-Urkunden für die Militär-Angehörigen in ungarischer Sprache; Erleichterung der Lasten der Städte und Gemeinden durch Ueberlassung der Wein- und Fleisch-Consum-Steuern. Schließlich versprach der Minister-Präsident, daß er seinen Standpunct betreffs der Majestätsrechte dem Abgeordnetenhause in seiner Form aufzwingen werde. Die Vertreter fast sämtlicher Schattirungen der Partei gaben ihre Zustimmung zur Vermeidung der weiteren Anwendung der Obstruction im Parlament. Ein Beschluß wird in den nächsten Tagen gefaßt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. November. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.20, Galbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.80 bis 11.— Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.20 bis 8.—, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Aukung 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Hefe 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.60 bis 3.—, Hammeln 48 bis 50 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Ainen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fische 76 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 14.—, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 24.— bis 27.—, Speck Kr. 144.— bis 160.—, Schweinefleisch Kr. 160.— bis 168.—, rohes Unschlitt Kr. 38 bis 44, Kerzen-Unschlitt Kr. 64.— bis 68.—, gegossene Unschlittkrzen Kr. 78.— bis 82.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 48.—, Heu Kr. 2.80 bis 3.60, Hanf Kr. 50.— bis 60.—, hartes Brennholz der Kubikmeter Kr. 5.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roß Kr. 1.46, Melnwaare Kr. 1.54, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —88 bis 1.24, Kalbfleisch Kr. —70 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.20, Schöpfenfleisch Kr. —64 bis —72, Eier 10 Stück Kr. —10 bis —57

Fremden-Liste vom 3. November.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Goss, Ober-Stabsarzt, Vellat, Kaufmann, Gombos, Hofhändler, von Klausenburg; Richard, Major, von Karlsburg; Ender, sammt Gattin, Ingenieur, Baumann, Kaufmann, von Mühlbach; Toth, Oberlieutenant, von Broos; Gamsa, Pfarer, von Szepi; Szent-György; Karlos, Beamter, von Borsos; Melzer, Jekel, Beamte, von Schäßburg; Weiß, Leisch, Kaufleute, von Szekes; Mandl, Kaufmann, von Kronstadt; Kusbaum, Kaufmann, von Langenthal; von Stern, Gran gar, Noß, Martovits, Malyerlat, Hebr, Kaufleute, von Wien; Petri, Inspector, von Bofafu.

Hotel Neutiger. Bogaz, Grundbesitzer; Baron Dusa, Rittmeister; Gidro, Majors-Witwe, Merfusz, Privatier, von Kronstadt; Voicel sammt Tochter, Bezirksrichters-Gattin, von Elbabethstadt; Simian, Privatier, Jurecs sammt Familie, Kaufmann, von Kimm; Köhler, Reich, Freiwidiger, Seiner, Kaufleute, von Szekes; Kofel, Boticsky, Walker, Müller, Walker, Girich, Gerichskovits, Kaufleute, von Wien; Sand, Kaufmann, von Budweis.

Hotel Meizer. Popovits, Oberstlieutenant, von Kronstadt; Berger, Major, von Broos; Viski, Maler, von Klausenburg; Girschedl, Ingenieur, von Doloban; Thalman sammt Familie, Pfarer, von Mühlbach; Repp, Pfarer, von Monoca.

Hotel Habermann. Heiber, Kunsthändlerin, von Gönningen; Baumann, Notar, von Alsen; Gavrila, Pfarer, von Bädendorf.

Hotel Ribain. Albota, Lehrer, von Szekes; Jenciu, Notar, von Hochfeld; Ribain, Pfarer, von Ziegenbach; Lesmann, Kaufmann, von Clab-Ulfalu; Lesmann, Kaufmann, von Krz.

(Eingefendet.)

Blutreinigungs-Thee

von Apotheker Franz Wilhelm, f. und f. Hoflieferant in Neuenkirchen, Niederösterreich.

Daß ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungs-Thee besteht, beweisen die zahlreichen Verluße, ein solches Mittel herbeizuführen. Herr Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungs-Thee aus den wirksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Thee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist.

Für die Wirksamkeit dieses Thees bei Gicht und Rheumatismus sprechen zahlreiche Dankzusagen von Gekheilten. Wir verweisen hier auf die Dank-
...sagen der Gräfin Buitchin-Streiffel, Oberstlieutenants-Gattin.

1 Paket kostet Kr. 2.— als hier, 1 Post-Gold — 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.

Depot in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Briefkasten der Redaction.

Herrn S. G. Mühlbach. Wir haben Ihre Beschwerte an den Eigentümer des betreffenden Etablissements geleitet.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.25	1860-er Lose	153.75
4-%ige „ Kronen-Rente	98.45	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1630.—
4-%ige „ „ „ „	98.45	Ungarische Credit-Actien	741.50
4-%ige „ „ „ „	98.45	Defterr.-ungar. Credit-Actien	677.25
4-%ige „ „ „ „	98.45	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	671.75
4-%ige „ „ „ „	98.45	20 Francs-Stücke	19.04
4-%ige „ „ „ „	98.45	Deutsche Reichsmark	117.17 1/2
4-%ige „ „ „ „	98.45	London a vista	239.30
4-%ige „ „ „ „	98.45	Paris a vista	95.20
4-%ige „ „ „ „	98.45	R. u. f. Ducaten	11.35
4-%ige „ „ „ „	98.45	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%ige „ „ „ „	98.45	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%ige „ „ „ „	98.45	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.55	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente	92.50
4-%ige „ Kronen-Rente	98.30	1860-er Lose	153.60
4-%ige „ „ „ „	98.30	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1612.—
4-%ige „ „ „ „	98.30	Ungarische Credit-Actien	741.—
4-%ige „ „ „ „	98.30	Defterr.-ungar. Credit-Actien	677.25
4-%ige „ „ „ „	98.30	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	671.75
4-%ige „ „ „ „	98.30	20 Francs-Stücke	19.07
4-%ige „ „ „ „	98.30	Deutsche Reichsmark	117.15
4-%ige „ „ „ „	98.30	London a vista	239.30
4-%ige „ „ „ „	98.30	Paris a vista	95.17
4-%ige „ „ „ „	98.30	R. u. f. Ducaten	11.35
4-%ige „ „ „ „	98.30	Stafimische Rira	95.35
4-%ige „ „ „ „	98.30	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%ige „ „ „ „	98.30	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 3. November.

Ducaten	R. 11.28	20 Marl-Stücke	R. 23.40
100 Gulden	94.70	Rapoleon'd'or	19.—
100 Kronen	94.20	Rubel (Noten)	252.50
100 Reichthal.	21.40	Rubel (Silber)	243.—
100 Kreuzer	22.82		

Neueste Nachrichten.

Budapest, 2. November. Die Mitglieder des neuen Cabinets werden heute Nachmittags um 5 Uhr 15 Minuten vom Westbahnhof mit dem Schnellzuge nach Wien reisen, wo sie morgen Vormittags den Eid ablegen werden. Der designirte Minister-Präsident Graf Stefan Tisa wird erst heute Nachts mit dem Personenzuge nach Wien abreisen, weil er heute Abends im Club der liberalen Partei erscheinen will.

Das neue Cabinet wird sich am Mittwoch nicht blos dem Abgeordnetenhause, sondern auch dem Magnatenhause vorstellen. Zu diesem Behufe hält das Magnatenhaus am 4. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung, in welcher Graf Stefan Tisa das Programm der Regierung entwickeln wird.

Nach den neuesten Dispositionen wird das scheidende Cabinet erst am Donnerstag in Abchieds-Audienz bei Sr. Majestät erscheinen.

London, 1. November. Die „Times“ sagen in Bezugung der ungarischen Krise Folgendes: Die Militärfragen sind derart formulirt worden, daß die beiden Fractionen der liberalen Partei sie annehmen konnten. Allerdings wird offenbar, daß die Intention und Auffassung beiderseits eine ziemlich verschiedene ist, wie das die Reden in der Conferenz der liberalen Partei deutlich erwiesen haben. Nachdem das Cityblatt die Frage der Prärogative Sr. Majestät eingehend erörtert, fügt es hinzu, falls es auch Tisa gelingen mag, die öffentliche Meinung Ungarns für eine Zeit zu beruhigen, so muß man andererseits mit der Möglichkeit rechnen, daß die Ungarn gewährten Concessionen in Oesterreich eine geradezu fieberhafte Aufregung hervorbringen. In Oesterreich wird schon die Frage discutirt, ob unter diesen Umständen der neue Ausglick ratificirt werden könne. Die Frage ist ernst; schon daß sie gestellt wird, ist von übler Vorbedeutung.

„Wo salinische Abführmittel indicirt sind, kann man sich kein besseres Laxans wünschen.“

„Wiener Medizinische Presse,“ März 8. 1903.

APENTA

„Gerade dieses Wasser eignet sich am Besten für die Behandlung chronischer Verstopfung.“

Dr. Lancereaux,

Professor an der Medicinischen Facultät zu Paris; Präsident der Académie de Médecine.

Vorrätig in allen Apotheken und Dépôts: Hauptvertrieb durch Wahlkampf & Görög, Budapest, Munkás-útoza Nr. 16. (1025) 2-3

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte **Seltener Brod** aus der Bäckerei **L. Dorstenstein, Heltau**, befinden sich nur bei den Herren **W. G. Simonis, Sporerergasse 12** und **Bretterpromenade 8**, und **M. Kiettsch, Kleiner Ring 28**. (1025) 31

Aus dem Amtsblatte, Licitationen.
Am 11. November (auch unter dem Schätzungswerte) Rahmen des Franz Bégy in Alsószénaton. (Közösárasjelölter Bizottság.)

Aufforderung.

Herr Georgiu Aiser, Handelsmann in Fogaras, beziehungsweise dessen Erben werden hiermit aufgefordert, wegen Regelung einer Angelegenheit bei der Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger) in Hermannstadt sich ehestens anzumelden. Hermannstadt, 2. November 1903. (1046) 2-3



Unübertroffen in Güte, Nährwerth und Wohlgeschmack.

Man versuche diese renommierte Marke als erstes Frühstück. Nur in Original-Paketen erhältlich in der Drogerie des **Carl Morscher in Hermannstadt**. (1031) 2-5

Am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Markovits in Mitebaza. (Déjer Gerichtshof.)
Am 24. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Joltan Nagy in Szent-Garomajag. (Maradaker Bizottság.)

Franz Wihnalek's Instrumenten-Handlung und Reparatur-Werkstätte

befindet sich jetzt **Heltauergasse 43.** [1037] 3-3

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Einnahmen.	Verkehrs-Ausweis über October 1903.		Ausgaben.		
	K	h			
Saldo vom September	67193	06	Spareinlagen	55648	09
Spareinlagen	73684	66	Spareinlagen-Zinsen	3903	88
Vorschüsse auf Wechsel	313972	11	Vorschüsse auf Wechsel	320244	82
Provisionen und Zinsen	10932	55	Hypothekar- und Raten-Darlehen	17700	—
Hypothekar- und Raten-Darlehen	4599	65	Reescompte	7400	—
Hypothekar- und Raten-Darlehens-Zinsen	3048	31	Effecten	19700	—
Ratenzähler	1103	—	Effecten-Zinsen	362	23
Realitäten-Ertrag	3418	—	Gehalte und Löhne	1870	82
Conto pro diversi	1592	12	Sparen	708	26
Mitglieder	263	41	10% Capitalzinsensteuer	1491	23
			Conto pro diversi	2858	51
			Mitglieder	860	44
			Saldo auf November	47063	59
	479806	87		479806	87

Die Direction.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn **unerreichte** Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf **Bösendorfer's** Claviere concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.

Bösendorfer's beliebteste Salon-Modelle zum Fabrikpreise à 600 fl. und 650 fl. (Mignon und Mignon superior) im Wiener Verkaufsaal persönlich als die allgeringsten Stücke aus grosser Anzahl ausgewählt, seien feiner Kundschaft warmstens empfohlen.

Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Arbeit nicht vorgekommen.

In Ungarn sind Claviere von **Fr. Wirth** sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von **W. Fritz & Sohn.**

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzlängel 500 fl.

Edles Fabrikat von **Proksch:** Piano mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Piano von **Hölzl & Heitzmann** von 320 fl. bis 380 fl.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Piano mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Piano“ (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Piano von erster Güte. Harmonium für Schule und Haus von **Mannborg - Leipzig** à 100 fl. und 230 fl.

Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen.

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des **Victor v. Heldenberg** in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9, I. Stock. (150) 17

Nur streng solide und gute Waare.

Beehre mich, einem geehrten p. t. Publicum und hohen Militär höflichst anzuzeigen, daß für die heranabende **Winter-Saison** die durch mich in **Wien** und **Budapest** persönlich eingekauften **schönen und tadellosen** **Militär-, Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe** aller Gattungen und in jeder Preislage in sehr großer Auswahl angekommen sind und ich dieselben bei möglichst **billigen Preisen** und zu vorkommender reeller Bedienung abgebe.

Mein Unternehmen dem hochgeehrten Publicum und hohen Militär bestens empfehlend, zeichne ich hochachtungsvoll

Victor Dressnandt,
Schuhwaaren-Handlung,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 11,
rechts von der Chorseinfahrt.

Mass-Bestellungen ohne Preiserhöhung.

Bildschön
ist ein zarter weisser und weicher Leint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit **Bergmann's Lilienmilchseife** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von **Bergmann & Co.,** Dresden u. Tetschen a. E. per Stück 40 kr. bei: **Karl Arz, Gustav Meltzer,** Heltauergasse und Elisabethgasse 25, Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt. (377) 29-30

BESTES FRÜHSTÜCK LEICHT VERDAULICH NAHRHAFT STÄRKEND

CACAO SOLUBLE
IST SOFORT HERGESTELLT.

SUCHARD
CHOCOLAT

ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN
IMMER DER BESTE GRAND PRIX PARIS 1900

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER

Gewinnverzeichnis der XIII. Königl. ung. priv. Classenlotterie.

55.000 Gewinne, 110.000 Lose.
Jedes zweite Los gewinnt!
Haupttreffer eventuell **1 Million Kronen.**

Kronen	
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 „ à	200000
2 „ à	100000
1 „ à	90000
1 „ à	80000
1 „ à	70000
2 „ à	60000
1 „ à	50000
1 „ à	40000
5 „ à	30000
3 „ à	25000
8 „ à	20000
8 „ à	15000
36 „ à	10000
67 „ à	5000
3 „ à	3000
437 „ à	2000
803 „ à	1000
1528 „ à	500
140 „ à	300
34450 „ à	200
4850 „ à	170
4850 „ à	130
100 „ à	100
4350 „ à	80
3350 „ à	40
55.000 Gew. u. Pr. im Betrage	14.459.000

Einladung

zur I. Classe der XIII. königl. ung. priv. Classenlotterie

Ziehung schon am **19. und 20. November 1903.**

Der Preis I. Classe beträgt für
ein ganzes ein halbes ein viertel ein achtel Los
Kronen 12.— 6.— 3.— 1.50.

Der Versandt der Originallose erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Am bequemsten und billigsten bestellt man per Postanweisung. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan beigelegt. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach Ziehung versandt. Postchecks zur portofreien Einsendung von Geldern gratis und franco. [1013] 2-5

Bestellungen erbitte möglichst umgehend.

A. GAEDICKE,

grösste Glücks-Collecte Ungarns,
Budapest, Kossuth Lajos-Gasse 11.

Gaedicke's Glück ist **colossal!**

Nachstehende Haupttreffer wurden meinen werthen Kunden baar ausbezahlt

auf Los	600000 Kronen
Nr. 62551	400000
„ 33464	400000
„ 11119	400000
„ 28916	400000
„ 42758	100000
„ 49878	100000
„ 87991	100000
„ 60912	70000
„ 17357	60000
„ 78863	60000
„ 82528	60000
„ 97263	60000
„ 6920	30000
„ 38691	30000
„ 90964	30000
„ 23481	25000
„ 30049	25000
„ 52235	25000
„ 14674	20000
„ 28950	20000
„ 33402	20000
„ 35862	20000
„ 44410	20000
„ 60781	20000
„ 78848	20000
„ 88874	20000

Gaedicke's Glückserfolge
stehen unerreicht da, denn keine andere Collecte hat solche Riesenerfolge aufzuweisen.